Zweites Blatt.

Der Enztäler.

Zweites Blatt.

№ 251. | Samstag den 26. Oktober 1929. | 87. Jahrgang.

Die Gefahr des Rückgangs landwirtschaftlicher Erzeugung.

Die gegenwärtige Preisnot in der Landwirtschaft schädigt den gesamten Berufsstand täglich um Hunderttausende, wenn nicht um Millionen Mark. Dieser erneute Aderlaß an der schon durch jahrelange Verlustwirtschaft geschwächten Substanz der landwirtschaftlichen Betriebe muß sich, wenn nicht bald durchgreifende Maßnahmen beschlossen und durchgeführt werden, privat- und volkswirtschaftlich verheerend auswirken. Die ständig wachsende Verschuldung hat eine Großzahl von bäuerlichen Betrieben unmittelbar vor den Ruin gebracht, bei der Mehrzahl der Betriebe aber muß bei dem Andauern der gegenwärtigen Preiskatastrophe eine Einschränkung der Erzeugung die notwendige Folge sein, wenn nicht irgendwelche Erleichterungen in letzter Stunde das Schlimmste noch verhüten.

Schon geraume Zeit wird in den Kreisen des Handwerks und Gewerbes in den ländlichen Bezirken eine **Minderung der bäuerlichen Kaufkraft und Zahlungsfähigkeit** festgestellt. Die Rückwirkung auf die übrige Wirtschaft kann nicht ausbleiben und sie muß gerade aus der jetzigen Preiskatastrophe heraus recht deutlich erst noch fühlbar werden. Welche Bedeutung für das Wirtschaftsganze aber eine solche Entwicklung hat, wird im allgemeinen zu wenig beachtet. In der Sonderschrift „Landnot — Volksnot" der Reichszentrale für Heimatdienst wird diese Bedeutung u. a. mit folgenden Worten gekennzeichnet: **„Ein Zusammenbruch erheblicher Teile der Landwirtschaft würde das Gefüge der gesamten deutschen Wirtschaft aufs schwerste erschüttern.** Mehr als anderswo **bedeutet** hier **Produktionsstillstand bereits Produktionsrückgang.** Wenn die Gefahr besteht, daß da, wo heute noch zwei Halme wachsen, nur noch ein Halm wächst, daß, besonders auf den mageren Böden des deutschen Ostens, das Getreide von der Kiefer verdrängt wird — was bei fortschreitender Krise im Bereich der Möglichkeit liegt —, ist das **Suchen nach einem Ausweg** aus der Krise **ein Gebot volkswirtschaftlicher Selbsterhaltung.** Wer Augen hat, zu sehen, wird heute schon drohende Zeichen eines zunehmenden Kulturrückgangs der Felder und Wiesen: eines Zuwachsens der Brache, einer Vernachlässigung der Gebäude, des toten und lebenden Inventars. Gewiß, nur ein Teil, wenn auch ein beträchtlicher, der Landwirtschaft befindet sich in derartigen Schwierigkeiten und nur von ihm droht akute Gefahr. Aber selbst **ein nur zehnprozentiger Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung würde einen Ausfall in der deutschen Nahrungsmittelproduktion von 1,3 Milliarden Reichsmark darstellen.** Die Passivseite der deutschen Handelsbilanz aber würde dabei nicht nur um diese 1,3 Milliarden, sondern um einen noch größeren Betrag belastet werden, da die eingeführten Lebensmittel ja nicht nach Erzeugerpreisen bezahlt werden, sondern auf dem Wege vom ausländischen Erzeuger bis zur deutschen Grenze bereits mit Transportleistungen, Handelsgewinnen und Veredelungskosten vorbelastet sind. **Ein Rückgang der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung auch nur um 10 Prozent würde also einer Steigerung des Einfuhrbedarfs an Lebensmitteln um wenigstens 1,6 Milliarden Reichsmark entsprechen, — wenn anders nicht eine beträchtliche Senkung des allgemeinen Lebensstandards in Deutschland in Kauf genommen werden soll.** Mit einem Rückgang der heimischen Agrarproduktion ist aber bei fortdauernder und womöglich steigender Landwirtschaftskrise zu rechnen, falls nicht energisch anzusetzende Heilungsmaßnahmen diesem schleichenden Krankheitsprozeß entgegenwirken."

Friedr. Breusch, Pforzheim,
Inh.: Fr. Roth.
Telefon 985. Metzger-Straße 7. Nächst dem Marktplatz.
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut- und Kinder-Ausstattungen.
Herrenwäsche nach Maß.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Okt. (Spielplan der Württ. Landestheater.) Großes Haus: Sonntag, 27. Okt.: Die Zauberflöte (7—10¼); Montag: —; Dienstag: Euryanthe (7½—10½); Mittwoch: Fatme — Pagoden (8 bis gegen 10¼); Donnerstag: Rusalka (7½—10); Freitag: Tannhäuser (7½—11); Samstag: Tiefland (8—10½); Sonntag, 3. November: Turandot (7½—10); Montag: Was Ihr wollt (8—10½); Dienstag: Fatme — Pagoden (8 bis gegen 10¼); Mittwoch: Lohengrin (7—11). — Kleines Haus: Sonntag, 27. Oktober: Die andere Seite (3½—6¼) — Die andere Seite (7½—10¼); Montag: Hellseherei (8—10); Dienstag: Geschl. Vorst.; Wilhelm Tell (7½—9¾); Mittwoch: Die andere Seite (8—10¼); Donnerstag: —; Freitag: Gyges und sein Ring (8 bis gegen 10); Samstag: Uraufführung: Luther und Thomas Münzer (7½—10); Sonntag, 3. Nov.: Geschl. Vorst.: Die Kreuzelschreiber (4—6) — Hellseherei (8 bis gegen 10); Montag: Gastspiel Agnes Straub: Die Flucht nach Venedig (8—10½); Dienstag: Geschl. Vorst.: Die Kreuzelschreiber (7½—9½); Mittwoch: Luther und Thomas Münzer (8—10½ Uhr). — Sonntag, 27. Oktober im Kleinen Haus: zur Uraufführung von „Luther und Thomas Münzer" Ernst Lissauer: Eigene Dichtungen (11½—12¾ Uhr).

Stuttgart, 25. Okt. (Ein lockerer Vogel.) Eine bereits seit Februar ihren Eltern in Stuttgart entlaufene 21 Jahre alte junge „Dame" wurde von der Gendarmerie in Singen a. H. aufgegriffen. Lebenswandel und Zechprellereien, die allerdings der Papa bezahlen will, führten zu ihrer Festnahme.

Stuttgart, 25. Okt. (Rückzahlung der Tribünenplätze.) Die für den Zeppelinbesuch am 20. Oktober d. J. von der Flughafenverwaltung Böblingen aufgeschlagene Tribüne muß aus Betriebsgründen wieder beseitigt werden. Da es nicht sicher ist, ob die Tribünenplätze an dem Tag, an dem der Besuch des Luftschiffs stattfindet, zur Verfügung gestellt werden können, bittet die Luwag, die Tribünenkarten im Luftreisebüro, Fürstenstraße 1, gegen Rückerstattung des bezahlten Preises zurückgeben zu wollen.

Stuttgart, 25. Okt. (Zahlungseinstellung der Firma Gebr. Zöppritz in Mergelstetten.) Die größte Wolldeckenfabrik des Kontinents, die Firma Gebr. Zöppritz in Mergelstetten, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen ungefähr 10 Millionen R.M. betragen, doch steht darüber Genaues noch nicht fest. Am Montag und Dienstag finden hier unter der Leitung der Württ. Notenbank Verhandlungen statt, um eine Sanierung herbeizuführen, wahrscheinlich durch die Gründung einer neuen Aktiengesellschaft. Die Zahlungseinstellung ist vorwiegend dadurch veranlaßt worden, daß die Außenstände bei der Firma schlecht eingegangen sind.

Stuttgart, 24. Okt. (Titelsucht.) Die Vereinigung der Stadtbaumeister und Ingenieure in Württemberg schreibt uns: Unter dieser Spitzmarke bringt der Württ. Dipl.-Ing.-Verein eine Aeußerung in einer Anzahl Zeitungen am 19. Oktober 1929. Dazu schreibt eine beteiligte Seite: 1. Der Vorstoß gegen die Verleihung der Amtsbezeichnung Baurat an nicht voll- oder an nichtakademisch gebildete technische Beamte bei Gemeinden und Amtskörperschaften ist ein Angriff auf einen Bestandteil des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden und Amtskörperschaften. 2. Aus naheliegenden Gründen erfolgt dieser Vorstoß zeitlich jetzt, weil die dritte Lesung der „Gemeindeordnung" im Landtag unmittelbar bevorsteht. 3. Außer in Stuttgart sind es fast regelmäßig Amtsvorstände, welchen im Dienst kleinerer Städte oder Körperschaften die Amtsbezeichnung Stadt- oder Bezirksbaurat aus dienstlichen Gründen von ihrer Anstellungsbehörde zugewiesen ist. Um Titelsucht im Sinne des Art. 109 der Reichsverfassung handelt es sich nicht. 4. **Höchstgerichtliche Entscheidungen** haben die Zulässigkeit dieser Amtsbezeichnungen nicht nur betont, sondern ausdrücklich festgestellt. Dies dürfte auch dem Ministerium des Innern, an welches die betr. Eingabe gerichtet ist, bekannt sein.

Weiblingen, 24. Okt. Die Stadtschultheißenwahl rechtsgültig.) Bei der im Januar 1929 abgehaltenen Stadtschultheißenwahl wurde Rechnungsrat Wendel in Heilbronn zum Stadtschultheißen von Waiblingen gewählt. Die Wahl wurde von Anhängern der unterlegenen Kandidatur des Herrn Stadtschultheiß Haver in Besigheim angefochten, und ist auch von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung für ungültig erklärt worden. Das württembergische Innenministerium hat auf die Beschwerde des Gewählten die Wahl für gültig erklärt. Gegen diesen Beschluß des Innenministeriums hatte der unterlegene Bewerber die Rechtsbeschwerde an den württembergischen Verwaltungsgerichtshof eingereicht. Dieser hat diese Rechtsbeschwerde für unbegründet erklärt. Die Wahl des Rechnungsrats Wendel ist somit endgültig rechtskräftig.

Böblingen, 25. Okt. (Anerkennung.) Dem Wirt Ernst Kögel ist für das mutvolle und opferwillige Handeln bei der Errettung des Kraftwagenführers Wilhelm Maier in Böblingen vom Tode des Verbrennens der Dank und die Anerkennung des Innenministeriums ausgesprochen worden.

Ilsfeld, OA. Besigheim, 25. Okt. (2000 Liter Wein auf der Straße.) Am Mittwoch nachmittag ereignete sich an der Kurve bei Ilsfeld, Strecke Heilbronn, wieder ein Autounfall. Dem Chauffeur eines mit Wein vollbeladenen Lastwagens gelang es anscheinend nicht mehr, um das scharfe Eck herumzukommen und so fuhr er auf die dort befindliche Telegraphenstange auf. Durch den Anprall und Schwung riß die eine Seitenwand des Lastwagens, so daß die gefüllten Fässer herunterstürzten und der edle Wein, geschätzt auf 6—7 Eimer, auf der Straße und im Straßengraben davonlief.

Oberlenningen, OA. Kirchheim, 25. Okt. (Flugzeugabsturz bei Oberlenningen.) Gestern nachmittag etwa um ½6 Uhr stürzte das Klemm-Daimler-Leichtflugzeug D 1122, das sich unter Führung des Piloten Fritz Christoph aus Zwickau i. S. auf einem Flug von Böblingen nach Ulm befand, etwa 500 Meter vom Ortsausgang Oberlenningen, Gutenberg zu, aus 120 Meter Höhe ab. Nach der einen Lesart kam das Flugzeug in ein Windloch; wie von anderer Seite mitgeteilt wird, gelang es der gestern vom Werk neu übernommenen, scheinbar überlasteten Maschine nicht, am Albrand genügend Höhe zu

Besonders günstige Gelegenheitskäufe!
1 palisander Piano, sehr gut erhalten, Mk. 250.—,
1 schwarz poliertes Piano, moderne Ausführung, edel im Ton, Mk. 550.—,
1 schwarz poliertes Piano, voller, weicher Gesangston, Mk. 700.—,
2 Harmonium, wie neu, dunkel eiche, und **einige Sprech-Apparate,** um zu räumen, ganz besonders preiswert, auch gegen Teilzahlung.
Schmid & Buchwaldt, Piano-Haus,
Pforzheim, Poststraße 1, „Im Industriehaus".

MAGGI's Fleischbrühwürfel
Zur Bereitung von Fleischbrühsuppen.
Sie sparen dadurch das teure Suppenfleisch

Kinder der Berge.

30 Roman von Ant. Andrea Barel.

Sie befanden sich bald in dem dichten Wald, wo ohne den Schein der Laterne der Weg kaum noch zu sehen war. Als sie ihn knapp zur Hälfte durchquert hatten, horchten alle drei zugleich auf. Ein dumpfer, noch undeutlicher Laut zitterte in regelmäßigen Abständen durch die stille Luft und gewann in jeder Sekunde an Deutlichkeit und Stärke.

Nach einer Weile stand der Lehrer still.

„Kinder," sagte er ruhig, „sie kommen. Was wir hören, is a Marsch von vielen. Wollt Ihr die Latern' nehmen und umkehren? Das erste Häusl in der Einöd tuat sich auf, wann ihr anklopft. Derweil mag die Band' in der nächsten Lichtung über mich stolpern."

„Na!" sagte die Trud fest.

Eine Viertelstunde noch, dann wußten sie, woran sie waren. Durch die Dunkelheit des Waldes blitzten Laternen auf. Ein Murmeln von Stimmen kam näher und näher. Ein paar Männer im Vortrab, denen ein ganzer Trupp dunkler, phantastischer Gestalten folgte. Alle gingen in Hemdärmeln, mit der Jacke über der Schulter und trugen den Filz im Gesicht, das bis zur Unkenntlichkeit geschwärzt war. Bewaffnet waren sie mit mächtigen Knüppeln.

„Jesses, Herr Lehrer," rief Ameln keck in das näherziehende, unheimliche Gemurmel. „Was ham mer hier? A feine Maskeroad. A Faschingsspaß!"

„Halt," rief dagegen einer vom Vortrab und schwang seinen Knüppel vor den Augen des Mädchens. „Wann's euer wiff'n will . . . A Maskerad' scho; aber nimmer a Spaß."

Beide Mädchen brachen in Lachen aus. Um keinen Preis wollten sie ihre Angst verraten.

„O mei!" rief die Trud Hofmair. „Does is die Stimm' vom Wammbachbaur. Grüß Gott, Tiroler! Wohin zieht's alleweil mit solch a wüst'n Getua?"

Da sprang einer aus der Truppe vor und pflanzte sich vor dem Lehrer auf. „Mit diesem ham mer a Händl z'rupfen. Die Deandl können ihre Weg' geh'n."

Rainbacher leuchtete mit seiner Laterne dem Burschen ins Gesicht.

„Bitt schön," sagte er freundlich. „Aber weswegen kommt ihr nit bei Tag zu mir 'nauf? Ihr wißt alle, wann i am sichersten z' Haus bin. Und so arg schwarz machen braucht ihr euch nimmer für anen Besuch bei mir! Ich schau den Leuten, die was von mir wollen, gern in die Augen."

Eine Pause der Verlegenheit auf Seiten der Vermummten, dann ließ eine jugendliche Stimme sich hören: „Die Freileins aus dem Weg, wann's nit a Unannehmlichkeit ham woll'n."

Wieder lachten die Mädchen all ihren Aengsten zum Trotz.

„Fallt uns nit ein!" sagte Ameln. „Wir tun uns graulen vor eure schwarze Visasch. Der Herr Lehrer muaß uns halt zu Tal bringen. Wir haben uns in der Dunkelheit a bissl verstiegen."

„Für die Trud Hofmair giabst ka Versteigen," entgegnete die jugendliche Stimme in einem Tonfall, als machte sie ein Kompliment. „Die find't die Weg in a Stockfinsternis. Und wann der Herr Lehrer Ihna sei Latern offriert, nachher san die Freileins sein g'rüfte! für a zahmen Abstieg."

„Bitt schön, Fräulein Trudi" sagte Rainbacher und reichte dem Mädchen seine Laterne. Dann faßte er seinen Stock fester und nicht ohne Gemütlichkeit fragte er in die Rotte der Geschwärzten hinein: „Gelt, liabe Leit, jetzt hätt' i gern g'wußt, was ihr von mir wollt?"

„Die Freileins weg!" rief derjenige, den die Trud als den Wambacher erkannt hatte.

Aber die Mädchen stellten sich keck zu beiden Seiten des Lehrers auf, und Ameln ließ wieder ihr Zünglein los. „'s wär Ihna a fader Dienst, Herrschaften, wann wir jetzt mit Zetermordio z' Tal laufen und's Dörfl mobil schrei'n werd'n wegen a schwarze Räuberband', die auf der Kranzlerstraß' die Leut anfall'n tuat. Wann's der Herr Lehrer erlaubt, hör'n wir alleweil der schönen Unterhaltung zu. Nachher hat's ka G'fahr, daß mer Ihna anschwärzen tät'n bei dem Herrn Amtsrichter oder die Gemeinderät'."

Der Tiroler Wambacher schob sich unwillkürlich den Filz tiefer ins Gesicht. Ihm dämmerte es, daß man ihn, den Anführer der Bande, am Ende doch wegen des kriegerischen Unternehmens zur Rechenschaft ziehen könnte. Auch auf die anderen schien Amelys wohlgesetzte Rede nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Sie standen unschlüssig und tuschelten miteinander.

Der Lehrer unterdrückte mit Mühe ein Lächeln. Der ganze Aufzug däuchte ihm mehr als spaßig, besonders komisch und doch rührend der Kampf, den die beiden Mädchen so unerschrocken mit der raufluftigen Bande um seine Person führten.

„Gelt", sagte er gutmütig spöttelnd, „macht's nit z'lang mit der Besprechung, Leute! 's ist Zeit, daß die Freilein nach Haus kommen, und ich hab' nachher noch den langen Heimweg."

„Oho!" Der Wambacher schwenkte dem Lehrer seinen Knüppel unter die Nase. Ihm schwoll mächtig der Kamm. „Bekenna soll'ns z'vor: wo ham's den Franzl, den Mordbuam versteckt?"

(Fortsetzung folgt.)

gewinnen, weshalb der Pilot versuchte, wieder das offene Tal zu erreichen, das Flugzeug stürzte dann beim Nehmen einer Kurve ab und wurde vollständig zertrümmert. Während der Passagier namens Müller mit dem Schrecken davonkam, erlitt der Führer des Flugzeugs einen komplizierten Unterschenkelbruch und sonstige Beinverletzungen. Er wurde mit dem Sanitätsauto in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

Möckmühl, OA. Neckarsulm, 25. Okt. (Frecher Kassenmarder.) Ein Sohn hiesiger angesehener Bürgersleute kehrte Mittwoch vormittag in der „Krone" in Züttlingen ein, um geschwind zu vespern, da er gerade hier sei mit einer Fuhre Rüben für die Zuckerfabrik Züttlingen. Als die anderen Gäste die Wirtsstube verlassen hatten, bestellte er ein frisches Viertele „Neuen". Die Ehrefrau des Kronenwirts ging in den Keller, um dieses Viertele ihrem Gast frisch servieren zu können, als sie im Keller hörte, daß ihr einziger Gast oben etwas „spazierenging". Ohne das Glas zu füllen, sprang sie auf dieses verdächtige Geräusch hin sofort wieder hinauf. Und siehe, ihr Gast stand hinter dem Büffet, eine Hand in dem Silbergeld der Kasse, in der anderen Hand hielt er sein gezogenes Taschenmesser, „um sich einen Wecken zu holen". Die sehr beherzte Frau hielt den „Weckensucher" geschickt in Schach bis ihr Mann, dem sie gerufen, dem Kerl half, die Wecken zu suchen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Weinpreise. In Eßlingen a. N. ist die Lese beendet. Käufe zu 375—300 Mark. Bei der Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft Obertürkheim wurde alles verkauft zu 115 Mk. pro Hl. Die Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft Schwaigern brachte Preise für Rot gemischt Ia 70—75, Ib 65, Trollinger mit Lemberger 80—88, Trollinger 91, Lemberger 90—92, Weißriesling mit Sylvaner 75, Schillerweine 65, Weiß gemischt 70, Weißriesling 70—74 Mark pro Hl. Gellmersbach-Lese beendet, Käufe zu 200 bis 210 Mk., Erlenbach Käufe zu 225—200 Mk.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Die Börse lag auch in dieser Woche ausgesprochen flau und die Tendenz war ziemlich schwach. Die Abwärtsbewegung, die schon seit Monaten den deutschen Effektenmärkten ihren Stempel aufdrückte, machte weitere Fortschritte. Das Stützungskonsortium der Großbanken griff energisch ein und konnte teilweise auch Erfolge buchen. Bei dem übergroßen Angebot aus dem In- und Ausland mußte letzten Endes auch seine Kraft versagen. Aus Angst vor weiteren Verlusten trennte sich vor allem das Privatpublikum weitgehend von seinem Besitz. Immerhin war die Börse in dieser Woche wesentlich ruhiger als in der Vorwoche und die Kursrückgänge blieben in engeren Grenzen. Dazu trug vor allem die erfreuliche Besserung der Außenhandelsziffern, dann das Zustandekommen der Zündholzanleihe bei. Die Glanz- und Siemensaktien waren stärker rückläufig. Auch Farbenwerte und Kunstseidenpapiere waren matt. Montan- und Schiffahrtswerte waren leicht gebessert. Von dem Rückschlag an den Aktienmärkten wurde auch der Rentenmarkt betroffen.

Geldmarkt. Am Geldmarkt war Tagesgeld nur gering entspannt, hauptsächlich infolge der Nachwirkungen der Steuerfälligkeiten. Im ganzen ist aber die übliche Saisonvermehrung der Ansprüche am Geldmarkt bisher nicht stark spürbar, was auch der letzte Reichsbankausweis bestätigt. Darin drückt sich die ungünstige Konjunktur aus, aber auch die weitere Erleichterung der internationalen Geldsituation. Die Banken sind gegenwärtig infolge Hereinnahme von Leihdevisen recht flüssig. Man erwartet diesmal einen recht leichten Ultimo. Die Kassenlage des Reiches ist diesmal ziemlich ungünstig. Der laufende Etat des Reiches zeigte diesmal bereits im August einen Fehlbetrag von 732 Mill. RM. Eine Erleichterung der Reichskasse soll nun der Abschluß der bekannten Zündholzanleihe von 500 Mill. RM. bringen.

Produktenmarkt. Die Getreidebörsen hatten in dieser Woche nur kleines Geschäft. Inlandsgetreide war genügend angeboten, doch hielten sich die Mühlen im Einkauf zurück. In den Preisen waren die Veränderungen nicht wesentlich. Das Mehlgeschäft ist weiter ruhig. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse kosteten Wiesenheu 10 (+ ½) und Stroh 5 (+ ½) RM. pro Doppelzentner. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 230 (— 4), Roggen 177 (— 4), Futtergerste 188 (unv.), Hafer 177 (— 3) RM. pro Tonne und Weizenmehl 30½ (unv.) pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist von 137,8 in der Vorwoche um 0,4 Prozent auf 137,3 zurückgegangen. Die deutsche Wirtschaft steht weiter im Zeichen sinkender Konjunktur. Von den einzelnen Wirtschaftsgebieten ist zu berichten, daß der Eisenmarkt weiter beruhigt liegt; auf der ganzen Linie wird von Verbrauchern und Händlern Zurückhaltung geübt. Die Eisenausfuhrpreise sind vom Stahlwerksverband abermals ermäßigt worden, ebenso die Schrottpreise, desgleichen die Zinkblechpreise. Das Lebergeschäft ist unverändert. Die deutsche Außenhandelsziffer für September war erfreulicherweise wieder aktiv und zwar betrug der Ausfuhrüberschuß 166 Millionen gegen 118 Millionen im August.

Viehmarkt. Die Schlachtviehmärkte hatten gegenüber der Vorwoche eine etwas reichlichere Beschickung. Bei an sich nur unbedeutenden Schwankungen ausgesetzten Preisen war das Geschäft vereinzelt lebhafter, besonders die Kälbermärkte wiesen vermehrtes Interesse auf.

Holzmarkt. Auf den Rundholzmärkten hat Nadelholz zunehmendes Geschäft bei stabilen Erlösen. Auch Papierholz ist lebhaft gefragt. Der Bretterabsatz ist immer noch enttäuschend.

Der Steuerstreik in Württemberg 1920.

(Wir entnehmen diese Ausführungen mit Genehmigung des Verlags W. Kohlhammer, Stuttgart, Urbanstraße, dem eben erschienenen Buch des bekannten württembergischen Geschichtsforschers Professor Dr. Weller „Der Umsturz in Württemberg 1918 bis 1920" — der ersten neutralen und umfassenden Darstellung dieser Zeit.)

Nun begann sich die Steuergesetzgebung des Jahres 1919 auch unter der Arbeiterschaft auszuwirken. Man hatte für die Einkommensteuer aus England die Erhebung an der Quelle übernommen, nicht nur für das Einkommen aus Kapitalvermögen, sondern auch für das Arbeitseinkommen aus Gehalt und Lohn; wie der Staat vom Gehalt seiner Beamten einen bestimmten Satz einbehielt, nämlich 10 Prozent desselben, so hatten die Unternehmer von den Gehältern und Löhnen der Angestellten und Arbeiter denselben Betrag als Steuer abzuziehen und dem Staate abzuliefern. Die Arbeiter, an das Steuerzahlen noch nicht gewöhnt, waren darüber aufgeregt und erbittert; bei ihnen lagen wie bei den Beamten die Einnahmen offenkundig zutage, die Steuersätze wirkten deshalb bei ihnen in vollem Umfang, während Angehörige anderer Berufe sich leichter einer restlosen Erfassung durch die Steuer zu entziehen vermochten, falls sie, was viel vorkam, nicht wirklich gewissenhaft und leistungswillig waren. So glaubten die Lohnarbeiter, stärker als andere Volksteile herangezogen zu werden, und legten in Versammlungen heftigen Protest dagegen ein; die Radikalen vermeinten, diesen Unwillen benützen zu können, um ihre viel weiter gehenden Zwecke zu verfolgen. Am 9. August fand zu Stuttgart eine Kundgebung von etwa 10 000 Menschen gegen den Steuerabzug statt, während die Arbeiter sonst in Deutschland sich mit demselben abfanden. Das Reichsfinanzministerium, das sofort benachrichtigt wurde, sandte den Staatssekretär Mösle nach Stuttgart, der am 13. August vor den Vertretern der Arbeitgeber und der Lohnarbeiter erklärte, daß ein Entgegenkommen der Reichsregierung nicht möglich sei. Am 14. August veranstaltete ein Teil der Eisenbahnwerkstätte Stuttgart eine Kundgebung vor dem Gebäude der Generaldirektion und bereitete dem zufällig in Stuttgart anwesenden Reichsverkehrsminister General von Gröner eine häßliche Szene. Am 16. erließ die Reichsregierung einen öffentlichen Aufruf: sie sei entschlossen, jedem Versuch, den Steuerabzug gesetzwidrig abzulehnen, mit allen Kräften entgegenzutreten. Die Abneigung gegen den Steuerabzug war so heftig, daß auch die Mehrheitssozialdemokratie und die Freien Gewerkschaften es nicht wagten, sich dem Protest zu entziehen. Die Hetzer, die eine zugkräftige Parole im Kampf um die politische Macht gefunden zu haben glaubten, beschimpften und bedrohten in den genannten Betrieben die Gewerkschaftsleiter, welche der ihnen vom Reich auferlegten Pflicht nachkamen. Diese weigerten sich deshalb, die Steuer weiter zurückzubehalten, wenn sie nicht von der Regierung gedeckt würden.

Wollte die neue Staatsregierung nicht die Autorität des Staats überhaupt und ihr eigenes Ansehen ganz preisgeben, mußte sie gegen die Gewaltätigkeiten einschreiten. Sie versuchte zunächst auf gütlichem Wege die Arbeiter in den großen Betrieben zur Einsicht zu bringen; ja sie wartete nach den Beschluß der Landesversammlung der Freien Gewerkschaften ab, die am 22. und 23. August stattfand; aber auch diese forderte, daß der Steuerabzug beseitigt werde. Eine Besprechung hervorragender Finanzbeamter mit den Betriebsräten der Werke, die am 24. und 25. August veranlaßt wurde, um die Belegschaften von ihrem Widerstand abzuhalten, verlief ohne Erfolg. Einer der Betriebsräte der Daimlerwerke äußerte, diesem Staat dürfe überhaupt nichts verwilligt werden, was ihm zur Erhaltung seines Daseins diene; von denen bei Bosch sprach einer es aus, die Arbeiterschaft habe keine Lust, die Schulden zu bezahlen, welche durch den wider ihren Willen geführten Krieg entstanden seien; in dem Mettinger Werk der Eßlinger Maschinenfabrik erklärte der Arbeiterrat, die Belegschaft werde selbst vor Tätlichkeiten gegen die Fabrikleiter nicht zurückschrecken, um auch ferner jeden Steuerabzug zu verhindern. Nachdem alle Mittel versagt hatten, forderte das Staatsministerium die Leiter der Großbetriebe auf, die Werke zu schließen, und übertrug den Schutz derselben der Polizeiwehr. Am frühen Morgen des 26. August besetzte diese die Boschwerke in Stuttgart und Feuerbach, die Daimlerwerke in Untertürkheim und das Mettinger Werk der Eßlinger Maschinenfabrik; sämtlichen Arbeitern dieser Betriebe wurde von den Arbeitgebern gekündigt. Die Ausgesperrten erklärten nun in einer Betriebsversammlung als Gegenwehr den verschärften Generalstreik, der auch die lebenswichtigen Betriebe Gas und Elektrizität einschloß. Die Mehrheitssozialdemokratie und die Freien Gewerkschaften traten diesem bei, weniger weil ihre Führer von dessen Richtigkeit überzeugt waren, als der Stimmung in der Arbeiterschaft nachgebend; so sehr war der Glaube an die Macht des Staats gesunken, daß selbst die Freien Gewerkschaften das Gelingen eines solchen Streiks nicht für aussichtslos hielten. Der Generalstreik begann am 28. August. Arbeitswillige wurden von den Streikenden nicht mehr geduldet. Nun setzte die Regierung die Technische Nothilfe ein, um die öffentlichen Einrichtungen aufrechtzuerhalten, und stellte sie unter den Schutz des von Wildermuth geführten Einwohnerbannes. Die Verkehrsangestellten lehnten den Streik ab; die Verkehrswehr besetzte die Bahnhöfe, Linien und Bahnhofanlagen in und um Stuttgart. Schon am folgenden Tage war der Mißerfolg des Streiks entschieden. Die Regierung verhandelte eine Zeitlang mit der Streikleitung, den Hörnle und Genossen; sie verlangte, daß die Arbeiterschaft den

Von einer Kraftnahrung

muß man vor allem verlangen, daß sie auch vom schwächsten Magen vertragen wird und schnell wirkt. Das Ideal ist die Ovomaltine, hergestellt aus Malzextrakt, Milch und Eier. Auch der schwächste Magen verträgt sie gut. Die gute Wirkung zeigt sich schon nach wenigen Minuten.

Ovomaltine ist in Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 Gramm-Büchse RM. 2.70, 500 Gr. RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander, G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Nur Margarine Rama im Blauband doppelt so gut

Kinder der Berge.

51 **Roman von Ant. Andrea Barel.**

Rainbacher lächelte. Schonen's Ihre Stimm', mein Lieber! I bin nit taub." Und an dem Wambacher vorbei sprach er mit freundlicher Ruhe zu den anderen: „Nehmt amoal eure Vernunft z'sammen, Leut! Wo könnt' i den Franzl versteckt ha'm? Etwan im Schulhaus, wo ich in der Fruh morgen meine Buam unterrichten muaß? Oder in den zwoa Kämmerlein, wo i wohn?" Doa stehn die Türen offen. Ihr könnt Haussuchung halten."

„Tun's nit das unschuldig!" rief einer mit verstellter Stimme. „Wer allemoal dem Franzl die Stang' halten tät, 's war der Herr Lehrer."

„Freili, weil i längst g'wußt hab', was a arm gottverlassen Leit er g'wesen ist mit sa unglückliche Liab im Herzen."

„Für a Mordbnam darf a Christenmensch ka Bedauern und ka Mitleid nit ham!" rief die helle, jugendliche Stimme ohne rechten Ernst.

„Meinen's etwan, a Mörder wär z'b'neiden oder g' beglückwünschen?" fragte der Lehrer dagegen.

Das meinte allerdings keiner von ihnen; aber sie waren darüber einig, daß man einem Mörder nicht zur Flucht verhelfen dürfte, denn seine blutige Freveltat müßte gerächt werden.

„Recht habt Ihr, Leut'!" sagte der Lehrer ernst und eindringlich. „Eh' der Franzl nit seine Untat g'büßt hat, wird er nimmer mit seinem Herrgott in Frieden leben."

Auf eine derartige unfeindliche, durchaus vernünftige Auseinandersetzung mit dem Lehrer waren die Leute am wenigsten gerüstet gewesen. Sie wirkte ungewollt beruhigend auf die erhitzten Gemüter. Besonders bei den Bayrischen regte sich das Einsehen, daß man sich eigentlich zu einer Dummheit hatte verleiten lassen.

Nur der Wambacher und die von der Sippe des Tiroler Seppl waren für kein Verständnis zu haben. Sie warfen sich um so lärmender ins Zeug, als sie merkten, daß die Raufluft der anderen verpuffte. Sie ließen den Lehrer nicht mehr zu Worte kommen. Mit ihren Knüppeln in der Luft fuchtelnd, drangen sie brutal auf ihn ein. Ein stämmiger Kerl löste sich einen Strick vom Leib, um dem Lehrer damit die Hände zu binden.

Die Farce schien sich schließlich dramatisch zuspitzen zu wollen. Mit einem Ruck riß der Lehrer seinen Revolver unter der Jacke hervor und zielte auf den Eindringling. „Zurück von mir und den Freilein, oder ich schieß'!"

Der Mann mit dem Strick prallte zurück, zugleich aber fuhr von hinten ein Knüppel in die Luft, um mit aller Wucht auf den Lehrer niederzusausen. Es war der Wambacher, der sich heimtückisch herumgeschlichen und zu einem gewaltigen Schlage ausgeholt hatte.

Er übersah dabei die Mädchen, da sie ihm den Augenblick nicht im Wege standen. Die hatten aber scharfe Augen und waren auf der Hut gewesen.

Wie ein paar wildgewordene Katzen sprangen sie an dem Wambacher in die Höhe und rissen seinen Arm mit dem Knüppel herunter.

„Will derweil auch der Wambacher ein Mörder werden?" rief die Trud Hofmair und rüttelte mit ihren kleinen, sehnigen Händen den Mann, daß er Mühe hatte, den Knüppel festzuhalten.

Amely hingegen schrie gell um Hilfe. Ihr feines Ohr hatte etwas wahrgenommen, was den anderen in dem Tumult entgangen war: das Aufschlagen von Pferdehufen auf dem steinigen Gebirgsweg.

„Die Schandarm . . .!"

Niemand wußte recht, wer es gerufen hatte. Der Bursch mit der jugendlichen, sympathischen Stimme stieß seinen Nebenmann in die Seite. „Noa . . . woll'n mer alleweil unsere Haut vor'n Wambacher z' Markt trag'n!"

Ein kurzes Schwanken nur noch, dann verschwanden die beiden im Dickicht der abschüssigen Straße. Ihnen nach setzten ein paar andere und noch ihrer drei, vier.

„D' sakrischen Bayrischen!" rief der Wambacher, aber es war kein Zug mehr in seiner polternden Stimme. Im Gegenteil, sie wagte sich kaum noch heraus, denn das Pferdegetrappel war nicht länger zu verkennen. Noch ein kurzes, halblautes Hin- und Herreden, ein unterdrücktes Fluchen, und im Nu war der Weg frei: der Wald hatte all die wüsten Gestalten mit einem Male verschlungen.

Die beiden Berittenen stießen nur noch auf drei friedliche Wanderer, die beim Schein ihres Laternchens den Weg zu Tal gingen.

„Wer ist's?" riefen sie vom Pferde herab.

„Lehrer Rainbacher mit den Freil'n Hofmair und Riedeler!" kam die Antwort prompt zurück.

„Sonst kaner? Wir hörten, wie wann aner um Hilf g'rufen hätt'!"

„Does hab' i g'tan in a dummen Schreck, Herr Scherschant," sagte Amely und fuhr mit der Hand über die Stirn, die ihr noch feucht vom Angstschweiß war. „Doch kam a Trupp Männer g'gangen, gerad als wenn's uns den Weg versperr'n täten. Vielleicht hatten's nichts Böses g'dacht; aber i hab' a arge Furcht kriagt und g'schrien, was i kunnt."

„Mir däucht," sagte der Lehrer gelassen, „es waren Leut', die die Gegend nach dem Franzl absuchten."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gesetzlich vorgeschriebenen Abzug bedingungslos anerkenne, brach aber am 1. September die mit großer Langmut geführten Verhandlungen ab. An diesem Tage wurde den Radikalen die bisherige Streikleitung durch die Führer der Freien Gewerkschaften aus den Händen gewunden; viele unter deren Mitgliedern waren keineswegs mit dem Streik einverstanden und fürchteten mit Recht, durch ihn nur geschädigt zu werden. Die nunmehrigen Lenker des Streiks hatten das Streben, den bereits aussichtslos gewordenen Streik unter erträglichen Bedingungen für die Arbeiterschaft abzubrechen. Die langwährenden Verhandlungen zwischen der Regierung, den Arbeitgebern und der Streikleitung endeten mit einer völligen Niederlage der Streikenden: Jeder Neueinzustellende mußte sich durch seine Unterschrift verpflichten, die Gesetze und Verordnungen anzuerkennen, die das Arbeitverhältnis regeln, namentlich aber sich den Steuerabzug gefallen zu lassen. Die Haupthetzer und solche Arbeiter, welche sich gegen die Ordnung eines Betriebs schwer vergangen hatten, brauchten nicht mehr angenommen zu werden; gemildert wurde diese Bestimmung durch die Möglichkeit, daß die Abgewiesenen sich an ein Schiedsgericht wenden durften. Für die Tage der Aussperrung oder des Streiks wurde kein Lohn nachbezahlt.

Die Regierung und die von ihr vertretene Staatsautorität hatte sich doch stärker erwiesen, als der Wille, die Ordnung zu stören. Der Sieg der Staatsgewalt in Württemberg wirkte mit das ganze Deutsche Reich, wo man den Kampf mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt hatte, günstig ein. Die Arbeiter mußten dem Verhalten des Gesamtministeriums bei den Verhandlungen immerhin noch Dank wissen. Die Daimlermotorengesellschaft war nämlich von der Teilnahme an den Verhandlungen zurückgetreten, um ein für allemal in ihrem Betriebe Ordnung schaffen und ihn säubern zu können; sie hatte die Absicht, die Hälfte ihrer Arbeiter zu entlassen. In den Daimlerwerkstätten konnte die Arbeit erst am 23. September wieder aufgenommen werden; von 7776 Arbeitern und 1818 Angestellten wurden nur 870 Arbeiter und 585 Angestellte wieder angenommen. Auch die Presse der Sozialdemokratie verurteilte jetzt mit kräftigen Worten den törichten Streik. In den Betrieben kehrte Ruhe und Ordnung ein, und es wurde aufs neue tüchtig gearbeitet.

Baden.

Mannheim, 24. Okt. Der in Neckarau wohnende verheiratete Alois Simon wollte nach Altrip umziehen. Als er gestern kurz nach 1 Uhr mittags mit seinem mit einem Pferd bespannten Wagen, der mit Handwerkszeug beladen war, an dem etwas abschüssigen Rheinufer zur Fähre hinunterfuhr, scheint das Pferd scheu geworden zu sein, und das Fuhrwerk fuhr in den Rhein und versank sofort. Die Wassertiefe beträgt an dieser Stelle sechs bis acht Meter. Simon und das in den Rhein versunkene Fuhrwerk hatte man bis gestern abend noch nicht gefunden. Ein zwölfjähriger Knabe, der mitgefahren war, konnte gerettet werden.

Vermischtes.

Falsche Weichenstellung.

Tausende von Menschen drängen sich um die Unglücksstelle bei Reichelsdorf. Dem Beschauer bietet sich ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die beiden Lokomotiven sind ineinandergefahren. Die Gleise sind stark verbogen und in die Erde gedrückt. Der Tender der von München kommenden Lokomotive hat das Dach des Postwagens weggerissen. Der Packwagen des Münchener Zuges ist völlig zertrümmert. Der hinter dem Packwagen des Nürnberger Zuges sich befindende Personenwagen zweiter Klasse wurde teilweise eingedrückt. Die folgenden Wagen sind weniger beschädigt. Es war ein großes Glück, daß die Züge nicht in voller Fahrt fuhren. Der Zugführer des Münchener Zuges, der mit starken Quetschwunden ins Stationsgebäude gebracht wurde, gibt falsche Weichenstellung als die Ursache des Unglücks an.

Ungeheure Sprengwirkung. Eine solche Riesensprengladung im Gesamtgewicht von 180 Zentnern, wie sie dieser Tage in den Niederbayerischen Schotterwerken bei Passau auf einen elektrischen Druck zur Explosion gebracht worden ist, dürfte in Deutschland, ja wohl in Europa, noch nicht verzeichnet worden sein. In einem großen Steinbruch war es, wo diese ungeheure Menge Sprengstoff ihre gewaltige Wirkung ausübte. Umfangreiche Absperrungen waren zu diesem seltenen und gefährlichen Ereignis getroffen worden, dem eine riesige Menschenmenge und Fachleute beiwohnten, darunter auch Reichswehr, und auch die Photographen und Filmleute fehlten nicht, die das grandiose Bild für alle Zeiten festhalten wollten. Die Vorbereitung für die Sprengung hatte insgesamt sieben Monate in Anspruch genommen. Es waren große Stollen herzustellen, ferner mußte das ganze Sprengfeld abgeräumt werden. In die durchschnittlich 80 Meter breiten und über 30 Meter tiefen Stollen, die nach links und rechts abzweigten, wurde die riesige Sprengladung in kleinen Paketen eingelassen, die dann mit leichtem Kies überdeckt worden war. In den Sprengkammern befanden sich die Zünder, die mit der Zündmaschine verbunden waren. Auf elektrischen Druck wurde diese Zündmaschine von 250 Volt Spannung in Tätigkeit gesetzt. Vorher ertönten die Alarmsirenen als Warnungszeichen. Dann gab es plötzlich einen gewaltigen Knall, die Erde erbebte und eine mächtige Rauchwolke stieg aus dem Steinbruch empor. Riesige Gesteinsmassen kamen dann in Bewegung und rollten in die Bruchsohle. Tausende und Abertausende Kubikmeter Gestein stauten sich zu Bergen. Als sich die Rauchwolken verzogen hatten, sah man die gewaltige Wirkung des Sprengpulvers, von dem immer noch einzelne kleinere Explosionen nachfolgten. Insgesamt waren durch die Sprengung rund 100 000 Kubikmeter Gestein gelöst worden, meist in kleinen Stücken, wie sie für die Verarbeitung in dem Werk benötigt werden. Durch diese Gesteinsmengen ist der Betrieb wieder auf Monate hinaus gedeckt. Die ganze gefährliche Arbeit ist ohne Unfall und auch ohne wesentlichen Schaden geblieben. Nur das Wasserreservoir des Betriebes erlitt einen Sprung, so daß das Wasser auslief. Vorarbeit und Ausführung dieser ungeheuren Sprengung waren bis ins kleinste ausgearbeitet und bewiesen wieder die geniale deutsche Technik und Gründlichkeit.

Eine Spur von Aron. Nach der Verbreitung der Lichtbilder und der Personalbeschreibung des flüchtigen Berliner Notars Aron und seiner Frau ist es gelungen, die ersten Spuren zu entdecken. Die beiden sollen im Zuge Prag—Lundenberg—Wien gesehen worden sein und halten sich voraussichtlich in Wien auf, doch ist noch keine Nachricht über ihre Festnahme eingetroffen. Es ist auch möglich, daß sie den Zug auf einer Zwischenation verlassen haben.

Der „Prophezeihung" nachgeholfen. Mitte September erschien bei einem 68 Jahre alten Mann, der in Berlin eine Vierzimmerwohnung inne hat, eine Zigeunerin. Sie prophezeite, daß es bei ihm in vier Wochen brennen werde. Einige Tage später geriet tatsächlich im Zimmer einer Untermieterin der Vorhang in Brand. Der Mann beschloß darauf, seine Einrichtung zu versichern. Als nun die Zeit um war und das Großfeuer nicht kommen wollte, beschloß der alte Mann, ein wenig nachzuhelfen, um wenigstens seine Unkosten herauszuholen. Er goß deshalb Petroleum und Spiritus auf Kleiderschrank und Bett aus und steckte alles an. Es entwickelte sich ein so fürchterlicher Qualm, daß er erschreckt zum Fenster lief und um Hilfe schrie. Die Feuerwehr löschte kurz darauf den Brand. Der Mann wurde aber wegen versuchten Versicherungsbetrugs und Brandstiftung von der Kriminalpolizei festgenommen.

Schwann, 25. Oktober 1929.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch entschlief heute nacht mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Groß- und Schwiegervater und Bruder

Gottlieb Schöttle

im Alter von nahezu 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Marie Schöttle mit Kindern.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Waldrennach, 25. Okt. 1929.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Adam

im Alter von 70 Jahren nach langem schweren Leiden vormittags 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt.

Gesangbücher
C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Sängerabteilung des I. F. C. B. 08 Birkenfeld.

Programm

zu dem am **Sonntag den 27. Oktober 1929** im **Saale des Hotels „Schwarzwaldrand"** stattfindenden

Konzert.

Mitwirkende: Herr **Ernst Keller**, Klarinette; Herr **Richard Frey**, Klavier; Herr **Oskar Eberle**, Tenor; Herr **Eugen Müller**, Bariton; der **Chor der Sänger-Abteilung**; Leitung: Chormeister **Ernst Höll.**

Reihenfolge:

1. Nachtgesang . . . . . Franz Abt
2. Kubelik-Serenade . . . . . Ordle
3. Ob du mich liebst (Tenorsolo) . . . . Paul Lincke
4. Wolgalied . . . . . Willi Hermann
5. Madrigal . . . . . Simonetto

6a. Rosenzeit, Herzeleid . . . . . H. Bröll
6b. Tanzlied . . . . . M. Doebert (Op. 21)

— Pause —

7. Rheinische Brautfahrt . . . . . Fr. Ulrich (Op. 97)
8. Romanze . . . . . Joh. Svendsen (Op. 26)
9. Am Rhein (Baritonsolo) . . . . . Humperdinck

10a. Unterm Fenster . . . . . Franz Abt
10b. Am Bergeshange . . . . . Fritz Neuert
11. In der Pfalz (Tenorsolo) . . . . J. Benes (Op. 32)
12. Lumpenlied . . . . . Viktor Keldorfer

Anfang 1/2 6 Uhr. Rauchen verboten! **Eintritt 1 RM.**
Während des Konzerts werden keine Getränke verabreicht!

Nach dem Konzert Tanz.

Neuenbürg.

Voranzeige!

Am **1. Dezember** findet ein vierwöchentl. erstklassiger

Koch- und Backkurs

statt. — Gründliche, praktische wie theoretische und fachmännische Ausbildung in allen Zweigen der gut bürgerlichen aber auch feinen Küche. **Erlernung der Herstellung von Torten, Kuchen, Cremes, Eis, Puddings, Weihnachtsgebäck usw.**

Kein Fräulein versäume diese nie wiederkehrende Gelegenheit. **Anmeldung Sonntag den 3. November** von 10—12 Uhr im „Ratsstüble" in Neuenbürg.

Tages- und Abendkurse.

Der Kursleiter.

675

Zuverlässallen im Lande vermitteln den Verkauf mit der Auflall kostenlos. Insbesondere nehmen sie Spareinlagen entgegen, leisten Rückzahlungen, geben Spar-Sparbüchsen ab, besorgen barem Lesung, vermitteln den An- u. Verkauf, sowie die Verwahrung von Wertgegenstände und erteilen Auskunft.

Württ. Landessparkasse Stuttgart

Zweigstellen in:

Neuenbürg	Martin Lutz, Fa. Theod. Weiß.
Birkenfeld	Oberlehrer **Eisenhardt.**
Calmbach	**Ferd. Bott,** Bildhauer und Gemeinderat.
Dobel	Oberlehrer **Auch.**
Enzklösterle	Pfarrer **Reger.**
Herrenalb	**K. Bechtle,** Stadtpfleger a. D.
Höfen	**W. Mettler,** Kaufmann.
Loffenau	Hauptlehrer **Gaiser.**
Schömberg	**A. Breitling,** Buch- und Papierhandlung.
Wildbad	**L. Kappelmann,** Kaufmann.

Beim Friseur
kauft man
Parfümerien, Toilette-Artikel
zu Originalpreisen.
Karl Förschler, Birkenfeld
Bodenwachs, Oele und Fette.

Birkenfeld.
Warnung!
Warne jedermann, **Karl Walter** etwas zu borgen, da derselbe nicht imstande ist es zurückzubezahlen.
Ida Walter, geb. Bayer, Karlstr. 8.

Bitte bedenken Sie, daß der
Miele-Staubsauger
mit Isoliergehäuse
Ihnen das höchste Maß von Sicherheit gegen die Gefahren des Kurzschlusses gewährt,
da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind. Staubkessel aus bestem Stahlblech nahtlos gezogen. Hohe Saugwirkung. Gehäuse und Kessel mahagonifarbig. Der Miele-Staubsauger ist in seiner geschmackvollen gediegenen Ausführung eine Zierde für jeden Haushalt.
Preis Mk 165.–

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter
Miele-Staubsauger werden nicht durch Hausierer verkauft, sondern sind nur in den guten Fachgeschäften zu haben.

Birkenfeld.
Einige neue eichene
Fässer,
Ia Qualität, hat zu verkaufen
Paul Fiz, Küferei.

Patentbüro
KOCH & BAUER
STUTTGART-RÖTENBERG 4.
Tel. 206 26 • 251 Speyerle

Ein tüchtiger
Klavierstimmer
der Firma Carl A. Pfeiffer, Stuttgart, wird in nächster Zeit die hiesige Gegend besuchen.
Anmeldungen an
K. Roos, Calmbach.

Schutz
vor plötzlichem Temperaturwechsel bieten Ihnen die wärme- und kräftebildenden Kaiser's Brust-Caramellen. Als vorbeugendes und sicheres Mittel bei Husten und Katarrh haben sie sich in mehr als 40 Jahren bewährt. Ueber 15 000 freiwillige Zeugnisse beweisen ihre Güte und Unentbehrlichkeit.
Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Nehmen Sie nichts anderes als
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Gasthaus z. Enzbrücke

Otto Kienzle.

Morgen Sonntag

Rehbraten mit Spätzle.

NB. Heute eingetroffen: **Kappelrodecker Weißherbst, süßer Barnhalter Rießling.**

Schwann.

Zur Kirchweih-Nachfeier findet am **Sonntag den 27. Oktober** im Gasthaus zum **„Ochsen"**

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

Christian Wagner.

Gute Speisen, reelle Weine. Neuer Barnhalter.

Schwann.

Zur **Nach-Kirchweih** findet am **Sonntag** im **Gasthaus zum „Hirsch"**

Tanz-Belustigung

statt, ausgeführt von der **Streichkapelle von Franz Obereiter, Singen.** Es ladet höflichst ein

Ludwig Aldinger.

Reichhaltige Küche, reelle Weine.

Fasser gesucht.

Für eine neu zu eröffnende Filiale in **Feldrennach** werden äußerst tüchtige, auf feine Simili und Marcasitwaren eingearbeitete Fasser gesucht. Vorzustellen: **Sonntag ½12 Uhr** im Gasthaus zum **„Adler"** in **Feldrennach** oder ab Montag bei Faas & Klein, Dillsteiner Straße, Pforzheim.

Weber

Kochbackherde

D. R. P.

Oefen

Räucherschränke

Hausbacköfen

Kochbackherde

Wer **Weber** wählt, hat die Sicherheit, gut und billig zu kaufen.

Verlangen Sie sofort Preisliste von der ältesten und größten Spezialfabrik

Anton Weber, Ettlingen in Baden.

Generalvertretung:

Gottl. Müller, Arnbach.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

(Deutsches Reichspatent).

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in

Neuenbürg im **Gasthof „Bären"** am **Montag den 28. Oktober,** von abends 5—7 Uhr und am **Dienstag den 29. Oktober,** von morgens 8—10 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.).

Der gesündeste Ort Deutschlands

vielleicht der Welt überhaupt ist **Wiesen im Rhöngebirge.** Dort erfreuen sich die Leute bis ins höchste Alter bester Gesundheit bei schwerer Arbeit. **Warum?** Weil sie lt. amtl. Bestätigung den ges. gesch. altbekannten heilkräftigen Rhöner Gebirgskräutertee trinken, den es seit Jahren in 4 versch. Mischungen in den Apotheken gibt. Folgen Sie dem Beispiel dieser Alten und trinken Sie jetzt im Herbst

Rhöner Gebirgskräutertee.

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit usw.

Nr. 3 Gegen Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden 2c.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und -Verbesserung, gegen Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Lassen Sie sich nicht irgend einen anderen Tee geben, sondern **verlangen Sie ausdrücklich „Rhöner Gebirgskräutertee".** Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Zu haben in der **Apotheke in Neuenbürg.**

---

werden Sie in der

Kraftfahrschule Pforzheim,

Maximilianstraße 159.

Telefon Nr. 5158. Mäßige Preise.

Lehrplan kostenlos.

Kursbeginn täglich. Unterricht wird auch in den Abendstunden erteilt.

Photo-Jäger Neuenbürg

Marktplatz.

Sämtliche Aufnahmen in und außer Haus-Atelier. Amateurarbeiten und -Artikel. Sonntags bis 4 Uhr geöffnet.

Jetzt

kann man billig **Auto fahren** mit Müller seinem **geschlossenen Kleintarifwagen.**

Auto-Müller, Birkenfeld-Pforzheim

4918

Für Landwirte u. Handwerker.

Stark wollgemischte Westen mit Umlegkragen per Stück 7 Mk.

C. Straub, Berufskleidung, Pforzheim

Zerrennerstraße 2, neben Ufa.

Einzug von Forderungen

jeder Art

durch

Inkasso-Geschäft Wolfinger Neuenbürg.

Gelder zu 3 Proz.

zu Neu- und Umbauten,

zu Hypotheken-Ablösungen,

Aufwertungs-Hypotheken besorgt mit **garant.** Wartezeit. Mitarbeiter gesucht.

Angebote unter Nr. 44 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Christofshof-Wildbad, 25. Oktober 1929.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lb. Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau **Elisabethe Barbara Schrafft,** Wtw.,

geb. Krauß,

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. Besonders vielen Dank dem Gesangverein Sprollenhaus für den erhebenden Gesang und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hypothekengelder

zur I. und II. Stelle sofort auszuleihen durch

Alber & Co. G.m.b.H., Stuttgart

Friedrichstraße 40 / Telefon 22149/40

NB. Schätzungsurkunden sind vorzulegen

Geschäftszeit 8-12 Uhr

In Referenzen!

Hypotheken- u. Baugelder,

sowie An- und Verkauf von Liegenschaften aller Art

vermittelt reell und diskret in bekannt kulanter Weise

Fritz Müller, Neuenbürg, Brunnenstraße 36.

Singer-Nähmaschinen Akt.-Ges.

Pforzheim, Westl. Karl Friedrichstraße 58.

Vertreter in Neuenbürg: **Eugen Wieland.**

In bester Lage, **Markt** oder **nächste** Nähe möglichst, **sucht Facharzt** 2 leere, helle **Zimmer für Sprechstunde.** Angebote mit Lage und Preis nach **Sparkasse Wildbad.**

Dr. med. Fr. Rosenfeld, Stuttgart

Arzt für innere Krankheiten (Herz, Lunge, Magen, Darm) — Röntgenuntersuchungen

Sprechstunden 9—10 Uhr und 3—5 Uhr

Telefon 62500

Augustenstr. 4

zurückgekehrt.

Elektr. Waschmaschinen - Waschautomaten

Staubsauger und Blocker

nur beste Fabrikate zu den billigsten Preisen, auch Ratenzahlung, jederzeit Vorführung unverbindlich, empfiehlt

Eugen Müller, elektrotechn. Geschäft,

Neuenbürg, Telefon Nr. 2.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw